

Karl an Roland.

Junge, Du willst wissen, warum ich einmal in der Ecke habe stehen müssen? Eigentlich schweigt die Geschichte darüber, denn ich bin Dein großer, confirmierter Bruder. Aber, damit Du Dir nicht noch etwas schlimmeres darunter denkst, so will ich es Dir nur lieber erzählen. Fritz und Arthur und ich, wir hatten uns einmal morgens auf dem Schulweg mit Schneebällen geworfen; als wir aber bei einem Häuschen vorbeikamen, worin oben ein Fenster offen stand, da zielten wir und trafen, einer noch besser als der andere, mit unsern Schneebällen das große Loch. Vor unsern leichtsinnigen Augen verschwanden die Schneebälle zwar alle, aber hinter dem Fenster nicht. Da fielen sie sämtlich in ein nahe stehendes Bett, und ehe die Sache bemerkt wurde, war das Bett durchnäht. Wir zielten und trafen noch immer lustig zu, als plötzlich ein Herr mit einer Reitpeitsche und sehr unzweideutigem Gesicht aus dem Hause kam; wir machten lange Beine; und nur Fritz bekam einen kleinen „wutsch“ an die Beine; aber der Herr rief: Warte nur, Moszje Karl, Dich kenne ich! Ich schämte und ärgerte mich schrecklich, sah auch ein, daß es ein sehr dummes Spiel gewesen war; aber wer dachte denn, daß hinter dem Loch ein Bett stände. Bald nach uns kam ein großer Anklagezettel in der Schule an. Wir drei mußten in die Ecke, wurden aber bald vom Herrn Direktor erlöst, der uns mit einem Zettel hinschickte und Abbitte thun ließ. Wir mußten dem Herrn, der sehr viel freundlicher aussah als am Morgen, versprechen, nirgends wieder in ein Fenster zu werfen, und wurden dann entlassen. Ich hab' auch Wort gehalten und sehe noch jetzt selten ein offenes Fenster, ohne nicht an die fatale Ecke zu denken und